

Eine Bilderbuch-Reise, die uns durch die Perspektive Zehlendorf nach Sellin führte!

An einem relativ frischen Morgen des 04.05.2025, einem Sonntag im Mai, sollte es losgehen zu der lang erwarteten Reise nach Sellin an die Ostsee. Die meisten der Mitreisenden fieberten diesem Ereignis Monate im Voraus entgegen. Um es vorwegzunehmen, niemand wurde enttäuscht und eher das Gegenteil war das Ergebnis. Doch fangen wir am Anfang unserer gemeinsamen Reise an.

Gegen 12:10 Uhr trafen alle Reisebeteiligten, wie im Voraus verabredet, am Hauptbahnhof von Berlin ein. Vielleicht sollte man an dieser Stelle anmerken, dass es sich im Vergleich zu den Vorjahren um keine Zugreise handelte, sondern um eine Busfahrt, was die Reise ungemein komfortabel und angenehm gestaltete. Der Vorteil war gleich spürbar, Platzkarten für jeden und der Komfort nicht umsteigen zu müssen und unser zum Teil schweres Reisegepäck konnte entspannt zu unserem Urlaubsziel verbracht werden.

Die Busfahrt startete pünktlich und schnell kam die Gelassenheit und Vorfreude zum Tragen. Die Landschaften sausten an unseren Fenstern im Bus dahin und schon ging es bei leicht wechselndem Wetter vorbei an blühenden gelben Rapsfeldern in Richtung Sellin, was uns schon ein Vorgefühl von Urlaub versprach. Zwischendurch trübte sich für einen Moment die Laune, da es während der Fahrt immer wieder mal zu heftigen Regenschauern kam. Unser Optimismus konnte dadurch jedoch nicht gebremst werden und uns wurde berechtigterweise auch ein guter Grund gegeben, als wir mehr als pünktlich in Sellin ankamen und zur Freude aller mit Sonnenschein empfangen wurden. Es schien fast, als hätte Sellin nur auf uns gewartet. Nach der Ankunft fanden alle genügend Zeit, noch vor dem Abendessen die Zimmer zu beziehen. Die Zimmer waren komfortabel und soweit ich es weiß, gab es nicht eine einzige Beschwerde. Gegen 18:00 Uhr gab es dann unser erstes Abendessen in unserer Unterkunft „Haus Seeadler“. Natürlich, wie sollte es anders sein wenn man schon an der Ostsee ist, will man das Wasser sehen und so machten wir uns noch am selben Abend, in Gruppen oder einzeln, auf den Weg zur Seebrücke in Sellin. Das Rauschen der Wellen war geradezu beruhigend und der Schrei der Möwen ließ uns an unserem Ziel ankommen. Es hatte fast meditativen Charakter und versprach genau die Erholung, die sich die Meisten von der Reise versprochen. So fielen viele todmüde in die Betten an diesem Abend.

Die Einrichtung, in der wir wohnten, war eine konfessionelle Einrichtung und so wurde man, soweit man wollte, mit einem christlichen Weckruf zeitig geweckt – was einige als inspirierend empfanden und anderen eher ein verschmitztes Lächeln ins Gesicht zauberte. So begann unser Start am

Montag.

Das Frühstück war ausreichend und geschmackvoll und wurde von uns sehr geschätzt. Für das Frühstück war eine Stunde Zeit vorgesehen, von 08:30 Uhr bis 09:30 Uhr, was ausreichend war, aber einen engen Zeitrahmen setzte.

Um 09:30 Uhr hatten wir unsere erste Gruppenbesprechung und hier erfuhren wir etwas über die bevorstehenden Ausflüge, ebenso wurde darüber gesprochen, ob wir mit unseren Zimmern zufrieden sind und wie unsere emotionale Verfassung ist. Dies wurde fester Bestandteil unserer Meetings, die in den darauffolgenden Tagen immer um 17:30 Uhr stattfanden. Was macht man als neugieriger Mensch in einer neuen Umgebung – man erkundet erst einmal sein Umfeld ausführlich. Eine Ortserkundung hatte höchste Priorität und so musste als erstes ein Einkaufsladen ausfindig gemacht werden. Als pfiffige Menschen war der Einkaufsladen schnell gefunden und jeder deckte sich mit allen Annehmlichkeiten, wie Getränke und Snacks, ein.

Später gingen wir von der Seebrücke aus nach rechts auf den Höhenweg zum Südstrand von Sellin. Oben auf der Steilküste gab es wunderschöne Sichtfelder, die den Blick auf den Strand und die Ostsee eröffneten. Dieser Ausblick wurde durch das Zücken unserer Smartphone-Kameras zimal festgehalten. Viele kehrten nach der Wanderung noch in ein nettes Strandcafé ein, welches direkt am Ostsee-Strand lag und man gab sich der Natur und seinen rauschenden Gewalten hin. Übrigens war auch der eine oder andere froh, einen Platz zum Sitzen gefunden zu haben.

Wenn jemand glauben sollte, es würde hier nicht hügelig sein, dem muss man an dieser Stelle das Gegenteil sagen. Direkt zur Ostsee steigt das Gelände an, um dann anschließen zum Strand abzufallen, was den Weg zurück kurzzeitig beschwerlich machte.

Danach gab es unser Gruppentreffen um 17:30 Uhr. Hier erfuhren wir, was unsere nächsten Ziel sein würde oder zumindest sein könnte. Für den morgigen Tag war das Jagdschloss Granitz Programmpunkt. So freuten sich alle auf den nächsten Tag und gingen voller Erwartung zum Abendessen. So ging der erste volle Tag zur Neige – gut, dass noch einige Tage vor uns lagen.

Am nächsten Tag sollte es zu dem besagten Jagdschloss Granitz gehen. Gehen muss man ja immer irgendwie ein Stück, doch einen Teil sollte uns der “Rasende Roland“ abnehmen. Doch nach dem Frühstück gab es erst einmal ein kleines Klavierkonzert. Da unser Aufbruch erst für 11:30 Uhr geplant war, hatten wir somit genug Zeit, die Hausmusik, die uns von einer Mitreisenden geboten wurde, zu genießen.

Pünktlich erreichten wir den kleinen schnuckeligen Bahnhof von Sellin und dann ging es mit entspannter Geschwindigkeit zur Station Granitz. So eine Dampflok ist schon etwas Besonderes. Für die meisten jüngeren Reisenden war es eine schöne neue Erfahrung, bei den Älteren löste es nostalgische Gefühle aus. Der „Rasende Roland“ gab auch ein gutes Motiv für die Kameras ab und geschätzt wurde er 100 mal von uns fotografiert. Warum Jagdschlösser unbedingt auf Erhebungen gebaut werden, erschließt sich mir nicht unbedingt, bei Burgen ist es anders. Auch das Jagdschloss Granitz lag auf einer solchen Erhebung. Also ging es vom Bahnhof durch den Wald hinauf zu unserem Ziel. Dieser Spaziergang war alleine schon pure Erholung und etwas Anstrengung für den einen oder anderen in der Gruppe. Vor dem Schloss verweilten wir bis unsere Schlossführung begann. Als es dann soweit war, betraten wir den Eingangsbereich des Schlosses. Im Foyer erwarteten uns Jagdtrophäen an den Wänden, was hätte man sonst auch anderes erwarten können. Womit wir aber nicht gerechnet hatten war der Kopf eines lächelnden Wildschweins. Nun könnte man meinen, dass es ein Restaurator extra so hergerichtet hat, aber der Schweinekopf daneben sah eher grimmig aus.

So lud dieses grinsende Wildschwein zu jeglicher Spekulation ein, wie wohl die letzten Minuten des Tieres gewesen waren und es kamen einem einige der absurdesten Ideen, die ich hier nicht wiedergeben möchte. Das Schloss, welches ein Bau des Architekten Schinkel war, hatte im Zentrum einen Turm, der mit seiner Aussicht für den beschwerlichen Aufstieg entschädigte. Anschließend setzten wir uns noch in das Schlosscafé und ließen die Seele baumeln. Ein sehenswerter Tagesausflug und es ist anzunehmen, dass niemand enttäuscht wurde.

Wie es bei Gruppenreisen so ist, war nicht jeder bei dieser Tagestour dabei. Einige spielten Minigolf oder nutzten den Tag nur für sich. Pünktlich zur Gruppenbesprechung waren wir zurück. Anmerkend muss man sagen, dass die Seeluft doch immer wieder etwas anderes ist als die Berliner Luft, sodass nach dem Abendessen viele schon ihre Zimmer aufsuchten.

Für den Mittwoch war nichts geplant, da es der Tag war, der allen zur freien Verfügung stand. Somit plante jeder für sich seinen persönlichen Tag. An diesem Mittwoch fielen die Aktivitäten so individuell aus, wie die Interessen unterschiedlich gelagert waren. Einige wollten nach Putbus, andere nach Binz, wieder andere durchstreiften Sellin. So ging es nach unserem Frühstück auch gleich los. Die Gruppe, die nach Putbus fuhr, wollte die Residenzstadt der damaligen Fürsten besuchen. Putbus wird auch die Rosenstadt genannt, da der Fürst bis auf den heutigen Tag alle Bewohner verpflichtete, einen Rosenstock vor dem Haus zu pflanzen. Das Residenzschloss existierte nicht mehr, es wurde zu DDR-Zeiten abgerissen, aber der Schlosspark war eine Augenweide. Dieser wurde jedoch nicht mit Rosen bepflanzt (vielleicht gab es die eine oder andere

Rose dort), sondern dort erstreckten sich ausgedehnte Bärlauch-Felder. Ein ganz sportlicher Mensch unserer Reisegruppe ist sogar mit dem Fahrrad nach Putbus gefahren, 21 km hin und 21 km zurück. Ich glaube er hatte den Respekt der ganzen Gruppe.

Eine andere Gruppe machte sich auf nach Binz, schlenderte auf der Promenade, legte sich an den Strand und genoss das schöne Wetter. Wieder andere besuchten die Tauchglocke an der Seebrücke von Sellin und gingen auf Tauchfahrt. Einige beköstigten sich mit Fischbrötchen oder einer leckeren Fischsuppe. Ein paar unserer Gruppe hatten ein günstige Pizza ausgemacht und genossen diese bei herrlichem Sonnenschein. Für alle blieb genug Zeit, ein Souvenir einzukaufen. Vereinzelte unserer Mitreisenden besuchten erneut den Südstrand. Letztenendes trudelten alle pünktlich zu unserem Gruppentreffen um 17:30 Uhr ein. Für den nächsten Tag war um 11:30 Uhr eine Schifffahrt zum Kreidefelsen und zum Königsstuhl geplant. Auch ein Gruppenfoto war angedacht und sollte direkt nach dem Frühstück um 09:30 Uhr gemacht werden. Nach dem Abendessen gab es noch oft die Gelegenheit, Tischtennis oder Gesellschaftsspiele zu spielen, wovon im Laufe der Tage Gebrauch gemacht wurde.

Nun läutete der Donnerstag den letzten Tag ein. Nach dem Frühstück wurde das Gruppenfoto erstellt. Alle, die bei den Reisen der letzten Jahre mitkommen durften, schätzten diese Fotos als Erinnerung. Diese werden den Reisenden bei der Reisenachbesprechung ausgehändigt. Man kann es schon eine Tradition nennen, eine gute dazu!

11:30 Uhr Treffen an der Seebrücke. Dieser Tag war sehr windig und im Schatten war es lausig frisch, jedoch angenehm wenn die Sonnenstrahlen durch die Wolken brachen. Die Schifffahrt war für einige mit Sicherheit einer der Höhepunkte der Reise. So ging es zu den Kreidefelsen, die schon Caspar David Friedrich (Maler 1774-1840) begeisterten. Vier Stunden auf einem Schiff verursachten bei manchen ein flaues Gefühl in der Magengegend und waren für den einen oder anderen eine kleine Herausforderung. Letztenendes entschädigte der Blick auf die Kreidefelsen und das fantastische Panorama für die Unbill, die man in Kauf nehmen musste. Andere wiederum hätten am liebsten die Fahrt mit dem Schiff unendlich fortsetzen können. Zum Schluss landeten wir alle zufrieden wieder in Sellin.

Alle stürzten sich am Ende des Tages auf das Abendessen. Danach gab es unser traditionelles Gitarrenkonzert, welches immer am Vorabend der Abreise gespielt wird. An dieser Stelle gebührt unserem Künstler Dank. Bei der Besprechung um 17:30 Uhr wurde uns mitgeteilt, wann wir abreisen werden, und dass wir uns ein Lunchpaket für unsere Heimreise packen dürfen. Auf den

Zimmern fingen am Abend die meisten mit dem Packen ihres Reisegepäcks an und so langsam kam bei einigen ein bisschen Melancholie auf.

Vielleicht ist hier, an dieser Stelle, auch einmal lobenswert zu erwähnen, dass diese Reise sehr gut vorbereitet war und Anerkennung wirklich angebracht ist. Es gab für jeden Platzzettelchen, so dass niemand den Bus stürmen musste. Die Ausflüge waren gut organisiert und dennoch gab es genug Freiraum für die eigene Gestaltung. Die Terminpläne mit den Anbindungen an Bahn und Bus passten und gaben allen Sicherheit. Auch wenn die Reisegruppe die größte aller Perspektive Zehlendorf-Reisen bisher war, fühlte sich niemand verloren oder alleine. Auch die Kommunikation unter den Mitreisenden war hervorragend. Es gab ein gutes Gruppengefüge und niemand wurde ausgegrenzt. Selbst wenn man nicht mit jedem viel geredet hat, fühlte man eine Verbundenheit. Es gab in der Gruppe auch gegenseitige Unterstützung und jeder half jedem wie er konnte. Es war schön, alte Bekannte von den vorherigen Reisen wiederzutreffen.

Dank geht auch an die Reisebetreuer, die immer ansprechbar und nahbar waren. Jeder von uns weiß, dass die Reise ohne die finanzielle Unterstützung der Perspektive Zehlendorf für die meisten nicht finanzierbar gewesen wäre. Danke auch an die Geschäftsführung. Für viele von uns sind diese Reisen die einzige Möglichkeit wenigstens einmal im Jahr Urlaub zu machen.

Übrigens, nächstes Jahr geht es wieder an die Ostsee, der Ort der Begierde ist 2026 Graal-Müritz.

Ach nee, wir haben noch nicht die Rückreise nach Berlin erwähnt. Pünktlich am Morgen haben wir nach dem Frühstück unsere Rückreise angetreten. Diese verlief genauso unkompliziert wie die Hinfahrt. Alle landeten unbeschadet und zufrieden am Hauptbahnhof in Berlin, wo wir alle unserer Wege gingen. So bleibt uns nur noch die schöne Erinnerung und die Freude auf die Reisenachbesprechung und selbstverständlich die Vorfreude auf die nächste Reise.

Autor: Michael Vogel